

## **Aus: „Die Patchworklüge“ Eine Streitschrift von Melanie Mühl**

„Was Kindern angetan wird, das werden sie der Gesellschaft antun“ (Karl A. Menninger)

Ist eine Patchworkfamilie eine „unvollständige Familie?“ Flickwerk ist sie allemal. Dass es in ihr von Stiefmüttern, Stiefvätern und Stiefkindern nur so wimmelt, wird laut Melanie Mühl gezielt ignoriert. Scheinbar hat die Stiefmutter ihre märchenhafte Schrecklichkeit verloren. Stiefeltern aber als „Bonus-Eltern“ zu bezeichnen und sie als Geschenk des Himmels zu preisen dient wohl eher des eigenen Schutzes, als der Wahrheit. Der Scheidung voraus geht doch immer ein Unglück. Diesen Umstand einfach so zu übersehen ist fatal.

Darf man sich heute noch eingestehen, dass Scheidungen schmerzhaft sind? Es ist erst wenige Jahrzehnte her, da wurde eine Scheidung als pathologisch, als persönliches Scheitern und als eine Katastrophe für die betroffenen Kinder angesehen. Mitleidige Blicke folgten. Heute werden die Kinder jedoch wie Wanderpokale von einem familialen Milieu ins nächste mitgenommen. Jeder Partnerwechsel erinnert das Kind an den Schmerz der eigenen Trennung von einem Elternteil.

Es gibt keine „gute“ Scheidung, wer das glaubt liegt falsch. Zurückgewiesen werden ist eine brutale Erfahrung. Eine Scheidung ist für Kinder eine Erfahrung des frühen Verlassen werden und hinterlässt eine tiefe Wunde. Die seelische Belastung für Kinder ist vergleichbar mit der beim Tod eines Elternteiles. Das ist keine Bagatelle!

Irgendwann im Laufe der Zeit verlieren Scheidungskinder den Kontakt zu dem Elternteil, bei dem sie nicht leben dürfen, meist ist es der Vater. Die beiden werden einander zum Rätsel, weil sie sich weder gedanklich noch gefühlsmäßig verbinden können. Die Liebe, die Scheidungskindern dabei abhanden gekommen ist, ist nicht zu kompensieren. Vaterverlust ist genauso traumatisch wie Mutterverlust. Dennoch behaupten einige lauthals, jeder Vater sei ersetzbar, egal ob durch einen Stiefvater, einen Samenspender oder eine zweite Mutter.

Heute ist den Menschen kaum noch klar, dass eine Scheidung eine Verletzung des Kindeswohls ist. Kinder werden ja fast immer instrumentalisiert, bewusst und unbewusst. Wir sind dabei die Kindheit auf diese Weise abzuschaffen und Kinder immer mehr als Partnerersatz zu begreifen. Ihr Raum für Schwäche, Durchschnittlichkeit und Verletzlichkeit schrumpft unaufhörlich. Die Überforderung der Kinder durch die von erwachsenen organisierte Situation führt nicht selten zur inneren Emigration.

Die Freiheit sich trennen und scheiden lassen zu können hat sich in einen Zwang verkehrt. Doch die Idee der Austauschbarkeit und das Zerlegen der eigenen Geschichte in Episoden kappt das Band der Entwicklung. Berufliche und private Unsicherheit bedrängen Frauen und Männer. Wer sowieso nur einen Lebensabschnitt mit einem Partner verbringen möchte, der entkoppelt den Kinderwunsch ebenfalls aus der Beziehung.

Eine Vollzeitwerbstätige kann nicht gleichzeitig eine gute Vollzeit-Mutter und Hausfrau sein. Eine solche Frau gerät stattdessen in eine strukturelle Falle: ausgepresst wie eine Zitrone! Das gilt für Männer genauso. Es handelt sich um einen unauflösbaren Konflikt. Da hilft auch keine politische oder sonst wie geartete Schönfärberei. Die Rede von der Vereinbarkeit von Beruf und Elternschaft ist eine der größten Lügen unserer Zeit!

Es ist nicht nur ein persönlicher Trugschluss, sondern ein Massenbetrug, Patchworkfamilien zu verharmlosen und sie zum „Normalfall“ zu erklären. Wir haben uns mit großem Aufwand eine Infrastruktur des guten Gewissens aufgebaut und geben zusätzlich die Verantwortung für unsere Kinder immer mehr an Institutionen und staatliche Organe ab.

Heute sind die Kinder der ersten großen Scheidungswelle erwachsen. Eine Retraumatisierung droht, wenn diese jungen Menschen wieder Familien gründen, sich trennen oder scheiden lassen. Denn da ist ja noch das verwundete Kind im Innern...